

Zur Konzeption von PHILA HISTORICA

Liebe Interessenten und künftige Leser,

ich schreibe diese Seiten Anfang Februar, weit weg von Deutschland, und ich danke Ihnen bereits jetzt für Ihr Interesse und die vielen motivierenden und aufmunternden Worte, die so manche von Ihnen per E-Mail zum Ausdruck gebracht haben. Sofern Sie diese Mail erhalten haben, wissen Sie also sicher, dass Ihre Mailadresse in meinem Verteiler richtig gelandet ist.

Vielleicht kann sich noch nicht jeder von Ihnen ein genaues Bild machen, was ihn denn künftig in PHILA HISTORICA erwartet. Offen gesagt: So ganz genau weiß ich das selbst noch nicht. Wohl habe ich aber bestimmte Vorstellungen, von denen ich aber derzeit noch nicht mit Bestimmtheit sagen kann, ob und wie sie sich in die Tat umsetzen lassen.

Fangen wir also noch einmal mit den Ausgangspunkten an, von denen aus beginnend die Idee einer digitalen Zeitschrift entstanden ist.

A_ Die Entwicklung der letzten Jahre hat mir gezeigt, dass es in Deutschland, aber auch anderswo, keine der üblichen Fachzeitschriften verkraften kann, historischen Aspekten der Philatelie und der Literatur die Aufmerksamkeit zu widmen, die diesen aus Sicht eines Literatursammlers, den Verantwortlichen für Bibliotheken und/oder eines Philateliegeschichtlichen zukommt. Das ist keine Kritik, sondern eine nachvollziehbare Feststellung, denn diese Fachzeitschriften haben ein Publikum mit viel breiter gelagerten Interessen und Interessensgebieten zu bedienen.

B_ Ich habe in meiner frühen Zeit mit einer selbst verlegten gedruckten Zeitung (atm*forum / phil*forum) zehn Jahre Erfahrung sammeln können, weiß also wie schwer es ist, Schwerpunkt-Fachblätter kostendeckend zu finanzieren. Es gelingt nicht. Und wenn, dann nur mit großen finanziellen Verlusten, sofern man Ansprüche an Umfang und Reproduktion hat, die über das übliche Maß vergleichbarer Publikationen hinausgehen.

C_ Der übliche „deutsche“ Weg ist dann – wenn man nicht weiter weiß, gründet man einen Arbeitskreis – die Gründung eines Vereins oder einer Arbeitsgemeinschaft, die die Herausgeberrisiken übernehmen, damit letztlich aber auch die Limits festsetzen. Dies schien mir wenig wünschenswert, weil dann neue Zwänge (z.B. nicht nur der Umfangbegrenzung, sondern auch der Periodizität, eines regelhaften Erscheinens) festzuschreiben wären. Außerdem wäre damit ein nennenswert hoher Aufwand an vereinsinterner Abstimmung und Kooperation verbunden gewesen. Diverse Erfahrungen haben mich gelehrt, dass man bestimmte Vorhaben leichter in alleiniger Verantwortung realisieren kann. Vielleicht nicht besser, aber schneller und effektiver.

D_ Damit lag der Gedanke nahe, eine rein digitale Zeitschrift zu entwickeln, die kostenlos abgegeben wird. Denn jedes Inkasso – und sei es noch eines so geringen Beitrages – hätte erneut eine Finanzbuchhaltung erforderlich gemacht, eine Buchführung, Aboverwaltung und – bei Druck – sogar Versand. Mit all solchen Aspekten wollte und will ich mich nicht belasten.

E_ Diese digitale Zeitschrift braucht keine Finanzierung, weil sie der Herausgeber – ich bin da beides, nämlich Herausgeber wie Macher in einer Person – selbst zu machen beabsichtigt. Zu Beginn war eigentlich nur eine einfache Darstellung mittels eines Textprogrammes geplant, aber meine ersten Layoutversuche mit MS Word (mit dem Programm arbeite ich seit

nunmehr 20 und mehr Jahren) waren derart wenig dauerhaft vielversprechend, dass ich mir doch noch einmal das Neuerlernen eines professionellen Layoutprogrammes (Indesign von Adobe) antun will. Auch, weil mit diesem Programm in unserem Verlag andere Buch- und Zeitschriftenprodukte gefertigt werden und ich mir dann als „Oldie“ jederzeit von den jungen Mediengestaltern guten Rat einholen kann. Das wird einige Monate dauern, aber ich denke, man schafft das. Früher habe ich immerhin auch 20 Jahre mit Ventura Publisher Bücher und Zeitschriften mit gestaltet.

F_ Warum aber eine solche Zeitschrift und nicht ein weiteres zusätzliches Buch? Wer meine literarischen Bemühungen kennt, weiß, dass ich jedes Jahr zwei oder drei Bücher, meist größeren Umfangs, in gedruckter Form publiziere. Das will und werde ich wohl auch beibehalten, zumal ich derzeit bereits wieder an einigen neuen Buchpublikationen arbeite und mitwirke. Aber eine Zeitschrift bietet andere Vorteile:

- *Für mich selbst:* Die Veröffentlichung kürzerer Beiträge oder von kleinen Studien, die vielleicht nur Vorstudien für eine spätere weit umfassendere Publikation darstellen. Eine Zeitschrift ist auch eher ein geeignetes Medium der interaktiven Kommunikation, d.h. Leser können auf das, was sie lesen, schneller reagieren. Mit Kritik, mit Kenntnis, mit eigenen Beiträgen.
- *Für andere:* Sie haben ein Medium, in dem sie ihre Beiträge ebenfalls – und sei es in epischer Breite – veröffentlichen können, solange diese zu den Schwerpunkten passen. Bibliotheken, die bisher kein richtiges Sprachrohr hatten, können ebenfalls hier ein Podium und vielleicht eine Art „Zuhause“ finden. Insofern soll dieses Blatt kein „WM-Blatt“ werden, denn jeder ist gerne eingeladen, mitzuwirken und beizutragen, aber ich werde mich nicht und keinesfalls scheuen, meinen „Senf“ in jeder Weise dazu zu geben, also so viel, so umfangreich und zu welchen Themen auch immer zu schreiben, eben wie ich Zeit, Lust und Laune habe.

Keiner ist gezwungen oder gar genötigt, all das zu lesen. Ein kleiner Mausklick und Gewünschtes ist dann bereits entsorgt.

G_ Die Erscheinungshäufigkeit ist ebenso wenig festgelegt wie der Umfang. Ich weiß heute nicht, ob die Zeitschrift drei- oder viermal, vielleicht sechs- oder zehnmal pro Jahr erscheint oder nicht. Vieles hängt von meinen Freiräumen ab, die eigentlich nur in den Wintermonaten oder in der Sommerpause nennenswert sind. Andererseits mag ein sich anhäufender Umfang bewirken, dass die Zeitschrift häufiger erscheint als es ansonsten erforderlich wäre. Denn die später einmal auflaufenden Datenmengen legen gewisse Beschränkungen durchaus auf. Dies wird im Verlauf weiter zu prüfen und entstehende Probleme zu lösen sein. Ich bin sicher, wir bekommen dies in den Griff.

H_ Zum Anspruch: Ich bin ebenso wenig wie die Mehrzahl der Leser Wissenschaftler oder gar ein habilitierter Historiker. Allerdings habe ich mich mit den Jahren zunehmend mehr um ein den Normen wissenschaftlichen Vorgehens sich annäherndes Arbeiten bemüht. Dies hat eher formale, methodische Gründe, wengleich ich dabei auch stets bestrebt bin, die Sprachwiedergabe allgemein verständlich zu halten. Ein Kölner Pastor sagte mir als jungen Studenten einmal: „Es kommt bei einer Predigt immer darauf an, dass Dich auch der kleinste ungelernete Arbeiter versteht, dann versteht es der Akademiker erst recht!“ Ob mir der Spagat gelingt, weiß ich nicht, aber ich werde mich bemühen, fachliche Diskussionen weitgehend in Anmerkungen und Fußnoten, also in kleine Exkurse, zu „verbannen“, und den Lesefluss der eigentlichen Beiträge dadurch nicht zu hindern.

Überwiegend erfolgt die Darstellung meiner eigenen Beiträge in deutscher Sprache. Da ich aber auch Philatelie- und Literaturgeschichtler aus anderen Ländern anfrage und einlade, zu entsprechenden Themen mitzuwirken, wird auch der eine oder andere Beitrag im Laufe der Zeit in der jeweiligen Originalsprache erscheinen. Ob mir Zeit für eine Übersetzung zur Verfügung steht, wage ich zu bezweifeln; andere mögen dies gerne übernehmen. Ansonsten empfehle ich, solche Beiträge eben außen vor zu lassen. Erfahrungsgemäß gibt es aber viele Leser, die heute der englischen Sprache zumindest gut mächtig sind.

Genug des Vorspanns, kommen wir zur Konzeption, also zu den Inhalten.

Themenübersicht für PHILA HISTORICA

Der offizielle Titel der Zeitschrift lautet „PHILA HISTORICA. Zeitschrift für Philatelie- und Literaturgeschichte“. Dieser Titel deutet bereits explizit an, worum es geht. Nicht um Philatelie oder Postgeschichte, nicht um Fragen der Literatur, der Literaturproduktion u.ä., sondern um historische Fragen der Philatelie- und Literaturgeschichte. Was ich darunter näher verstehe, habe ich in den letzten Jahren mehrfach an anderer Stelle gesagt und geschrieben, letztlich in meinem jüngsten Buch „Philatelie. Einblicke – Durchblicke – Ausblicke“ (Schwalmtal, November 2012) deutlich werden lassen.

Was kann diese komplexen Schwerpunkte aber besser verdeutlichen, als Titel konkreter Rubriken und bereits vorliegende oder noch in Bearbeitung befindliche Beiträge? Erst dann spürt ein interessierter Leser, ob er auf ein falsches „Ross“ gesetzt hat, seine Erwartungen also mit der gebotenen Realität in Übereinstimmung stehen. Machen Sie sich selbst ein Bild. Die jeweiligen Schwerpunkte (gekennzeichnete Rubriken) sind in Fettschrift hervorgehoben, bereits weitgehend fertige oder schon vorliegende Beiträge sind mit einem Sternchen gekennzeichnet.

Aktuell

Editorial

Zur Konzeption

Bei anderen gelesen

Bibliografische Hinweise*

Aktuelle Veranstaltungen

Berlin, Monaco*

Forschungsvorhaben

Köhler, Monaco, Fall Krippner, who is who, Band 2*

[Erläuterung: Jede Zeitschrift sollte ein Editorial haben, in dem der Schriftleiter auch seine sehr persönlichen Gedanken zu Inhalt und Aspekten gegenwärtigen oder zukünftigen Geschehens zum Ausdruck bringen kann. Das wird bei dieser Zeitschrift auch so sein. Die endgültige Konzeption wird dann in der ersten Nummer noch einmal dokumentiert, in späteren Ausgaben entfällt dies natürlich. Sofern Meldungen oder Kenntnisse zu aktuellen Veranstaltungen von philatelie- oder literaturgeschichtlicher Bedeutung vorliegen, werden solche ebenfalls kurz gebracht. Unter dem Titel „Forschungsvorhaben“ hat ein jeder die Möglichkeit, ggf. Einblicke in seine aktuell laufenden Recherchen oder Arbeiten zu geben. Denn nicht nur ich arbeite ja immer wieder an neuen Themen.]

Philateliegeschichte

Peter Fischer: Miscellen aus der Geschichte der organisierten Philatelie in SBZ und DDR (1)*

Wolfgang Maassen: Das erste ‚Auswahlheft‘ der Welt?*

Wolfgang Maassen: Ein unbekanntes Album – nicht nur für Briefmarkensammler

Wolfgang Maassen: Markenversteigerung im Reichspostamt 1910*

Wolfgang Maassen: Studien zur Geschichte des Handels: Der Internationale Philatelistische Händler-Verein zu Berlin*

Wolfgang Maassen: Studien zur Geschichte des Handels: Der Bartels-Fund*

Wolfgang Maassen: Studien zur Geschichte des Handels: Die Briefmarkenstelle Bethel*

Wolfgang Maassen: Studien zur Geschichte des Handels: Die Erfindung der Schreibmaschine*

Wolfgang Maassen: Carl Lindenberg. Ein Ausstellungsexponat in Berlin

Wolfgang Maassen: Freundschaft über Grenzen und Kontinente. Das Verdienst von Dr. Franz Kalckhoff und Dr. Herbert Munk. Vortrag von Wolfgang Maassen zum 125. Jubiläum des BPhK am 15. Februar 2013*

Wolfgang Maassen: Neues von Wilhelm Faber, dem ersten Gründer eines deutschen Briefmarkensammler-Vereins*

Wolfgang Maassen: Die Suche nach einem belanglosen (?) Buchstaben: (M.) Gilbert*

Wolfgang Maassen: Das älteste Jury-Foto der Philatelie*

Wolfgang Maassen: Unbekannte Ferrari-Korrespondenz. Ein Sammler kauft ein!

Wolfgang Maassen: Warum sind „Exoten“ seit jeher in Deutschland so beliebt? Ein philateliehistorischer Nachweisversuch am Beispiel Rumäniens, der Türkei und Brasiliens.

Wolfgang Maassen: Philipp Rondell. Ein früher Sammler schreibt.

Wolfgang Maassen: Das internationale Netzwerk der ersten Sammler und Händler der Welt

Wolfgang Maassen: Carl – Reinherz – Alwin Zschiesche – Die erste Familie früher deutscher Katalogherausgeber (1862–1890)

Wolfgang Maassen: Auktionen im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Deutschland unter „ferner liefern“!

Wolfgang Maassen: Der deutsche Beitrag zur Entwicklung der Philatelie in Brasilien

Michael Ullrich: Siegfried Simon. Ein Pionier der Baden-Philatelie*

Literaturgeschichte

Brian Birch: Which was the First Magazine Devoted to Stamp Collecting?*

Wolfgang Maassen: Ein Besuch in der Diona-Bibliothek in Rom*

Wolfgang Maassen: Das Global Philatelic Library-Projekt (Teil I, II)*

Wolfgang Maassen: Die Entwicklung der frühen deutschen Literatur*

Wolfgang Maassen: Klein, aber fein. Ausgewählte Aspekte der philatelistischen Literatur in der Schweiz*

Wolfgang Maassen: Das erste Markenalbum und die erste Preisliste in Deutschland. Ein Nachtrag

Wolfgang Maassen: Die frühe philatelistische Literatur Brasiliens und Südamerikas

Hans Schwarz: Zur Geschichte der „Schweizer Briefmarken-Zeitung“ *

[Erläuterung: Derzeit ist längst noch nicht jedes Thema umfassend bearbeitet oder fertig, ein Teil der Themen wird – so steht zu hoffen – aber in der kommenden Zeit schriftreif werden. Aber die bereits jetzt geplante oder weit fertig gestellte Themenübersicht, lässt besser als alles andere deutlich werden, wie die Schwerpunkte in der kommenden Zeit gelagert sind. Das kann sich verändern, vermehren, aber nicht nur das Beispiel von Peter Fischers Beitrag zur Geschichte der DDR-Philatelie zeigt auch, dass es nicht nur um alte, quasi „klassische“ Philatelie- oder Literaturgeschichte geht, sondern auch um die Gegenwartsgeschichte, also um bedeutsame Vorgänge und Ereignisse in den letzten Jahrzehnten. Insofern sind auch Themen des 20. Und 21. Jahrhunderts durchaus willkommen!

Eine letzte Bemerkung: Die kleinen Studien zur Geschichte des Handels wurden bereits vom Autor im „APHV-Magazin“ veröffentlicht. Da dieses Magazin allerdings nur an dessen Mitglieder geht, die ja nicht per se alle an Philateliegeschichte interessiert sind, werden sie in bearbeiteter und teils erweiterter Form noch einmal in PHILA HISTORICA publiziert.]

Bibliotheken

Neumeldungen*

[Erläuterung: Der Begriff „Neumeldung“ klingt kurz, was sich aber dahinter verbirgt, kann durchaus umfangreich sein. Zum Beispiel Meldungen der Neuzugänge bei deutschen Philatelistischen Bibliotheken. Diese ermöglichen dem interessierten Leser einen Überblick, was er ggf. wo einsehen kann. Veröffentlicht werden auch Jahresberichte der Bibliotheken im Wortlaut, die man sonst meist nur in Kurzform in den Fachzeitschriften findet.]

Events, Markt und Marktpreise

Wolfgang Maassen: Die IPhLA 2012 in der Kritik. Antworten*

Wolfgang Maassen: Edition d'Or – neue Bände, eine Special Edition und eine besondere Literatur-Auktion des Hauses Köhler, Wiesbaden*

Wolfgang Maassen: Neuerscheinungen – Rezensionen*

Wolfgang Maassen: Rückblick auf eine „besondere“ Spezialauktion bei SCHWANKE in Hamburg*

Wolfgang Maassen: Das Global Philatelic Library-Projekt (Teil III)*

Wolfgang Maassen: Markt-Notizen*

[Das Thema Markt ist zwar kein Schwerpunkt der Zeitschrift, soll aber auch nicht ausgespart bleiben, zumal es von Zeit zu Zeit doch nennenswert Neues zu bieten hat. Die Rezension der Neuerscheinungen – diese stammen aus des Autors Rubrik in der Zeitschrift „philatelie“ – ist die einzige gewollte Duplizität. Dies aus rein dokumentarischen Gründen für die Leser, die die „philatelie“ nicht beziehen. Auch hier gilt: Wer es nicht braucht, einfach entsorgen!]

Dokumentation

WM-Bildarchiv (jeweils 500 bis 1000 Nummern)*

Wolfgang Maassen. Deutschland, Deine Grafiker. Eine Dokumentation*

WM-Poststempelgilde-Archiv

Nachträge zum who is who

[Dokumentation können sehr umfangreich ausfallen. Einige Beispiele mögen dies bereits für die erste Ausgabe anklingen lassen. Die Doku der ersten 1000 Nummern des WM-Bildarchives umfasst auch ohne Abbildungen bereits mehr als 40 Seiten. Selbst die in der Rubrik „Events“ aufgeführte kritische Würdigung der IPHLA 2012 Mainz überschreitet 20 Seiten und die Doku zu Deutschlands Grafiker zählt auch kaum weniger. Wer also nicht viel lesen oder zumindest durchsehen will, sollte PHILA HISTORICA erst gar nicht bestellen. Von Funktionärskreisen her ist mir bekannt, dass man bei meinem Namen stets schon erschrickt, denn Texte von mehr als einer Seite seien zu erwarten. ☺ Es tut mir leid: Trost habe ich nicht parat!]

Zur Technik des Versands

Natürlich mag sich ein Leser fragen, warum ich nicht den Weg gewählt habe, eine Internetseite zu gestalten. Meine Antwort ist einfach: Zum einen sind mir die angeblich einfach zu bedienenden Programm zu leistungsarm, die guten und leistungsfähigen Programmiersprachen noch zu zyklisch und aufwändig für die monatliche Produktion. Ich habe nicht vor, 50 Prozent meiner Arbeitszeit in Layout oder technische Realisierung zu investieren. Dafür ist diese zu wertvoll.

Wenn es mir allein auf Verbreitung angekommen wäre, hätte ich natürlich eine Webseite favorisiert, tausende von Links evoziert und könnte so stolz verfolgen, wie sich meine Inhalte weltweit wie im Flug verbreiten. Aber ich bin kein Autoproduzent, der Ware verkauft, kein auf Erfolg und Effizienzzahlen bedachter PR-Mann in eigener Sache, der dies für sein Ego braucht. Mir sind 200, 300 oder 500 interessierte Leser lieber als eine anonyme Masse von Twitter- oder Facebook-Fans. Da werden Seiten zerschossen, unsägliche Kommentare unter in Anspruchnahme gesetzlich geschützter Meinungsfreiheit von sich gegeben, jede Art von Müll eingeschlossen. Wer braucht das? Weder ein Jünger der Forschung noch ein Studiosus der Philatelie.

Es gibt einen weiteren Grund, der gegen das Internet spricht, auch wenn es von seinen Propheten als allheilbringendes Wundermittel tagtäglich angepriesen wird: Das ist für mich die Beliebigkeit der Inhalte, deren Fehlerbehaftetheit, aber auch die morallose Raubkopiererei der Massen. Insofern habe ich Verständnis für die Musik- oder Literaturkünstler, die ihr geistiges Eigentum mehr geschützt sehen wollen. Ich will dies auch und deshalb arbeite ich daran, solchen Raubkopierfreaks das Leben so schwer wie möglich zu machen. Dies lässt sich mit einer Zeitschrift und einem exakt definierten Urheberrecht vorbehalten leichter realisieren (und notfalls auch wieder einklagen) als mit irgendwelchen Internetseiten.

Offen ist derzeit aber noch die konkrete Frage des Versands, zumal noch nicht absehbar ist, um welche Datenmengen es sich handeln wird. Wir werden bis zu Erscheinen mehrere Möglichkeiten prüfen:

A_ Den Versand einzelner pdf-Dateien in einer oder mehreren E-Mails, wobei wir davon ausgehen, dass diese – je Mail-Versand – durchaus bis zu 10 oder 15 MB an Datenumfang haben können.

B_ Den Versand nur eines Links, so dass jeder Empfänger die Möglichkeit hat, die pdf-Dateien selbst im Internet herunterzuladen (je nach Gesamtdatenumfang die bessere Lösung).

C_ Wie B, aber als Produktion eines sog. „Blätterbuches“.

Wir werden auf jeden Fall praktikable Lösungen finden, wobei davon auszugehen ist, dass wir nur niedrig auflösende pdf-Dateien verschicken, also solche, die zwar für die Bildschirmansicht, auch für den Ausdruck auf einem PC, nicht aber für hochauflösenden Druck geeignet sind. Das hat weniger etwas mit einer Angst vor Urheberrechtsverletzungen zu tun, sondern einfach mit den zu erwartenden Datenmengen, die gerade bei reichlich bebilderten Beiträgen zu erwarten sind. Sollte jemand für einen konkreten Zweck einer Wiederverwendung hochauflösende Dateien benötigen (siehe hierzu den später folgenden Abschnitt „Copyright“) kann er diese bei uns anfordern. Sie werden, auch schon aus anderen Gründen, bei uns vorrätig gehalten und bewahrt.

Die Dateien werden als pdf-Dateien ausgeliefert, wobei das Format eine beliebige Skalierbarkeit bietet, ebenfalls umfangreiche Suchmöglichkeiten und letztlich auch die individuelle Zusammenstellung von gewünschten Seiten oder diverser Anhänge ermöglicht. So kann man auf Dauer die Zeitschrift und deren Anhänge nach Schwerpunkten hintereinander verknüpfen, später sind einmal Gesamtindizes digitaler Art denkbar, die dann auch eine Gesamtsuche erleichtern.

Erscheinen der ersten Ausgabe

Momentan sind wir bei der Herstellung eines Layouts für die kommende Zeitschrift, das künftig dauerhaft beibehalten werden kann. Kleine Änderungen von Zeit zu Zeit eingeschlossen. Ich gehe davon aus, dass dies bis Ende des Monats Februar abgeschlossen sein wird, so dass – so die Planung – bis Mitte März 2013 die erste Nummer erscheinen kann.

Die Ausgaben eines jeden Jahres werden durchnummeriert (Nr. 1 folgende), die Seiten weiter gezählt, so dass pro Jahr eine Art Jahresband entsteht.

Druckversionen

Der Grund, auf eine gedruckte Zeitschrift zu verzichten, liegt – wie bereits gesagt – in den dafür benötigten finanziellen und personellen Ressourcen. Dennoch braucht der Leser auf eine gedruckte Version, sofern er sie haben will, nicht zu verzichten. In erster Linie kann er sich die Zeitschrift selbst ausdrucken und wenn er will, in welcher Form auch immer binden lassen. Preiswerte Softcover-Bindungen sind heute in jedem Copyshop leicht zu realisieren. PDF-Dateien ermöglichen auch einen doppelseitigen Ausdruck und beim Layout wurde bewusst an die Notwendigkeiten buchbinderischer Arbeit (ringsherum breite Ränder für den Beschnitt) gedacht.

Dennoch kostet ein Farbausdruck von 50, 100 oder gar mehr Seiten nicht wenig Geld, Zeit und Aufwand, weshalb der Gedanke an eine Druckversion auf Wunsch nahe lag. Selbst der Herausgeber will für seine eigene Bibliothek ein gedrucktes und nicht nur ein digitales Exemplar. Um nun hier nicht erneut in die „Falle“ traditioneller Zwänge von Finanzierung und Verkauf, von Versand und Distribution zu geraten, wird eine andere Lösung jedem, der

daran interessiert ist, gesucht und in der Zeitschrift im Laufe des Jahres konkret vorgestellt. Das Zauberwort heißt „printing on demand“, d.h. ein jeder Interessent kann unter der genannten Adresse ein digital gedrucktes Exemplar eines Jahresbandes, also aller im Laufe des Jahres erschienenen Ausgaben, bestellen, dort bezahlen und danach zugeschickt erhalten.

Vorteil für den Herausgeber ist es, dass er mit dem gesamten Produktionsprozess nichts zu tun hat. Es wird geprüft, inwieweit neben einer broschiierten Version auch eine Hardcover-Version für ca. 20 in Frage kommende Bibliotheken angeboten werden kann. Ich versuche derzeit einen Sponsor für dieses Vorhaben zu finden. Sobald hierzu Ergebnisse spruchreif vorliegen, werden sie im Laufe des Jahres in dieser Zeitschrift publiziert.

Nur der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, dass solche gedruckten Produkte nur für den Eigenbedarf, also für die eigene Bibliothek erworben werden können, also nicht für kommerzielle Weiterverwertungen durch Dritte, die nicht vom Herausgeber beauftragt sind. Weitergehende Anfragen sind ggf. an den Herausgeber zu richten.

Copyright / Urheberrechte

Nachfolgend der Impressumsvermerk, der in jeder Ausgabe Abdruck findet:

Wolfgang Maassen, Phil*Creativ Verlag, Postfach 57, 41366 Schwalmtal, Deutschland. E-Mail: w.maassen@philcreativ.de. Copyright: Wolfgang Maassen (für Eigenbeiträge). Für Beiträge dritter Autoren verbleibt das uneingeschränkte Urheber- und Verwertungsrecht bei den genannten Autoren).

Die Zeitschrift ist kostenlos. Sie wird vom Herausgeber ausschließlich digital per E-Mail vertrieben, also nicht gedruckt. Jedem Bezieher steht es frei, diese Zeitschrift für seine persönlichen Belange auszudrucken. Die Weitergabe der Zeitschrift an Dritte ist gestattet.

Eine kommerzielle Weiterverwertung der Zeitschrift oder einzelner Inhalte, z.B. zum Zwecke des Verkaufs, ist ohne vorherige Anfrage und Genehmigung nicht gestattet. Ebenso wenig eine Speicherung einzelner Beiträge oder der kompletten Ausgaben dieser Zeitschrift auf Internetseiten. Sofern eine solche Nutzung gewünscht ist, sind Ausnahmen nur nach entsprechender Vereinbarung mit dem Herausgeber möglich.

Interessenten an einer kommerziellen Wiederverwertung einzelner Beiträge, z.B. in Fachzeitschriften, werden gebeten, mit den Autoren Kontakt aufzunehmen. Nicht kommerzielle Wiederverwertungen, z.B. in Vereins- oder Arge-Zeitschriften, werden nach Anfrage bei Quellenangabe gerne genehmigt.

Bei jeder Nutzung der Inhalte dieser Zeitschrift sind die urheberrechtlich vorgegebenen Quellenangaben (mit Namen des Beitrags und des Autoren, der Zeitschrift resp. der Ausgabe-Nummer und Seitenzahlen) zu beachten. Bei Zuwiderhandlung ist die strafrechtliche Ahndung nicht ausgeschlossen.

Der Herausgeber ist bemüht, bei Abdruck von Texten und Bildern bestehende Urheberrechte zu berücksichtigen, kann aber im Einzelfall nicht immer überprüfen, inwieweit – gerade bei historischen Objekten und Sachverhalten – solche noch bestehen. Da der Herausgeber mit dieser Zeitschrift keinerlei kommerzielle Interessen verfolgt, sondern das Blatt nur zum Zwecke der Forschung und Lehre herausgibt, sind jeweilige Parteien, die einen Urheberrechtsverstoß gegeben sehen, gebeten, sich mit dem Herausgeber in Verbindung zu

setzen, damit nachträglich eine ordnungsgemäße Herkunftsangabe erfolgen kann. Für die Korrektheit von Beiträgen der Fremdautoren übernimmt der jeweilige Autor die Haftung.

Abschließende Gedanken zur Konzeption

PHILA HISTORICA ist in mehrere Teile gegliedert. Ein erster Teil enthält Beiträge und Notizen zu aktuellem Geschehen in den Fachbereichen von Philateliegeschichte und philatelistischer Literatur. Im Hauptteil folgen Fachbeiträge zu beiden Schwerpunkten, gleich in welcher Sprache. Der Umfang ist beliebig, da das digitale Medium keinerlei Begrenzung vorgibt.

Vorgesehen ist ein dritter Teil, der aus mehreren Anhängen unterschiedlicher Art bestehen kann. In diesem sollen bislang unveröffentlichte Verzeichnisse, Indizes, publiziert werden, die auch für andere Dritte von Bedeutung sein können. Beispielfhaft seien einige geplante Projekte aus dem WM-Archiv genannt. Dies beinhaltet u.a. ein bislang noch nicht erfasstes, d.h. näher beschriebenes Archiv von Fotografien, die einen engen Bezug zur deutschen, teilweise auch zur internationalen Philateliegeschichte haben. Seit über zehn Jahren wurden hierzu zehntausende von Papierpositiven digitalisiert, die heute zwar sortiert, aber eben nicht näher beschrieben sind. Darunter sind große Bestände, die von Emil W. Mewes, Dr. Heinz Jaeger, Horst Hamann, Pierre Séguy u.a. herrühren, besonders aber von Wilhelm van Loo. Da das WM-Archiv diese von Wilhelm van Loo überlassen erhielt bzw. von anderen erworben hat, kann es darüber verfügen. Sie werden jeweils unter einer BA-Nummer, einer Bildarchiv-Nummer gelistet und einzelne Bilder können auf Wunsch anderen Nutzern zur Verfügung gestellt werden. Inwieweit eine vollständige freie Nutzung später einmal über eine Archiv-Internetseite des BDPH möglich sein wird, ist erst nach Aufarbeitung weiterzu klären. Leser werden um Verständnis gebeten, dass die Beschreibungsfortschritte dieses Archives nur begrenzt möglich sind, zumal ständig auch andere Aufgaben und Projekte parallel für den Verfasser anstehen.

Des weiteren befinden sich im WM-Archiv besondere Dokumentenarchive, bestehend teils aus Originalen sowie umfangreichen Kopienakten, die nicht nur vom Besitzer selbst, sondern auch von anderen namhaften Philatelisten zusammengetragen wurden. Beispielfhaft erwähnt seien Bestände zur Geschichte des BDPH (ex Dr. Heinz Jaeger), einzelner Landesverbände (ex Emil W. Mewes), aber auch zu einzelnen Vereinen und Gruppen. Erst jüngst kam dank einer Schenkung von Hansmichael Krug umfangreiches Material zur Geschichte der „Poststempelgilde“ dazu, das der Aufarbeitung bedarf. Vorhanden ist das wohl umfangreichste existierende Archiv zur Geschichte von Philipp von Ferrari, das erst in kleinen Auszügen publiziert wurde, ein bis heute noch nicht ausgewertetes Archiv zur Firmengeschichte der Fa. Lindner Falzlos und vieles andere mehr.

Bekanntlich arbeitet der Verfasser derzeit an der dritten Auflage seines „Wer ist wer in der Philatelie?“, der erste Band (Buchstaben A bis D) erschien Ende 2011. Der nächste ist für Winter 2013/14 geplant. Zwischenzeitlich sind neue Einträge, aber auch Korrekturen und Erweiterungen, notwendig geworden, die dann in diesem Blatt eine Vorveröffentlichung erhalten sollen, bevor sie einmal in einem Nachtragsband der vier- oder fünfbändigen Reihe ihren endgültigen Platz finden.

Leser können gerne zur künftigen Verfeinerung der Konzeption beitragen und sind gebeten, sich mit ihren Vorschlägen an den Verfasser und Schriftleiter von PHILA HISTORICA zu wenden.

Kooperationen

Die Zeitschrift wird allen Mitgliedern der AIJP zur Ergänzung zum „Philatelic Journalist“ angeboten. Eine direkte Kooperation besteht ebenfalls mit der deutschen Arbeitsgemeinschaft „Deutsche Philatelistentage – Geschichte der deutschen Philatelie“. Gerne geht der Herausgeber Kooperationen mit weiteren Vereinen und Studiengruppen ein, die an den Themen der Zeitschrift interessiert sind.

Anzeigen/Beilagen

Grundsätzlich sind erst einmal keine Anzeigen vorgesehen. Sie sind weder für die Realisierung notwendig, noch soll anderen kommerziellen Zeitschriften eine weitere Konkurrenz erwachsen. Andererseits will PHILA HISTORICA auch die Kommunikation zwischen kommerziellen Anbietern und deren Angeboten für Literaturinteressierte fördern. Interessenten sprechen hierzu ggf. ihre Vorstellungen und Wünsche mit dem Herausgeber ab.

Von Zeit zu Zeit wird der Zeitschrift auch eine „Beilage“ antiquarischer vorwiegend philatelistischer Bücher beigelegt. Dieses sind in der Regel Dubletten, die bei Neuerwerb größerer Posten nicht selten anfallen. Ein Tausch gegen in der WM-Bibliothek noch fehlende Titel wird bevorzugt, anderenfalls ist auch ein Kauf für Interessierte möglich.

Glück auf! Dies sagten die Bergleute, wenn sie in ihre Stollen einfuhren. „Glück auf“ wünsche ich auch diesem Projekt, das ich Ihnen nun auf knapp zehn Seiten näher vorstellen durfte. Sollten Sie den Eindruck gewonnen haben, es ist doch nicht das Richtige für Sie, schreiben Sie mir kurz eine Nachricht an W.Maassen@philcreativ.de, dann wird Ihre Mailadresse wieder aus dem Verteiler umgehend gelöscht.

Ansonsten lesen wir uns circa Mitte März wieder mit der ersten Ausgabe. Bis dahin wünsche ich Ihnen eine gute Zeit.

Ihr

Wolfgang Maassen